

Jost Hermand hat den Mut, ein Thema anzutasten und zu untersuchen, dessen Reflexion lange Zeit aufgrund der Gefahr des Mißverstehens kaum möglich war. Daß sie nun geschieht, stellt eine Herausforderung dar, die auch eine Diskussion darüber auslösen sollte, daß intellektuelle Arbeit die Mühe des Tabubrechens und Differenzierens ist. Auch Karin Wilhelms Untersuchung könnte ein solcher Beitrag sein: er vermag die »neue Monumentalität«, die sich vor allem in der Architektur ausdrückt, in Frage zu stellen – durch die Reflexion einer »langen Erfahrung« (so begreift Norbert Elias Geschichte).

Frauenthemen behandeln Dagmar Schlapheit-Beck und Vittorio Dini. Neben dem Beitrag des wichtigen italienischen Sozialwissenschaftlers Dini, mit einem bestürzenden Interview, ist auch der Beitrag des Schriftstellers Jürgen Lodemann ein anderer interessanter Zugang zu einem kunsthistorischen Feld. Man mag sie als produktive Herausforderungen an die Erweiterung der Methoden des Faches lesen. Wie sie sich in ihm selbst in spezifischer Weise umsetzen lassen, wäre einer nachfolgenden Diskussion wert, die hoffentlich nicht von der Angst vor dem Fremden blockiert wird.

Hiltrud Kier läßt durch ihre Weise der Annäherung die weithin verdrängten Zerstörungen des Krieges wieder aktuell werden. Der eingreifende Beitrag zur Diskussion über Krieg und Frieden wurde bei einem Ärzte-Kongreß und im Projekt »Kultur 90: Kultur und Frieden« der Stadt Schwerte gehalten.

Die »kritischen Berichte« haben mit rund 1400 Exemplaren Auflage (rund 1000 Abonnenten) eine finanziell, bezogen auf die Produktionstechnik, ungünstige Größenordnung. Die Redaktion bittet daher alle Leser, Abonnenten zu werben. Jeder neue Abonnent erhöht die Möglichkeit, die Finanzlage zu verbessern und damit dann auch das Angebot der Hefte.

Zum Schluß in eigener Sache, so kurz wie möglich. Die im November von der Mitgliederversammlung des Ulmer Vereins in Kassel gewählte Redaktionsgruppe hat leider feststellen müssen, daß aufgrund kontroverser Auffassungen eine produktive Zusammenarbeit nicht möglich ist. Sie tritt daher zum Jahresende zurück. Die Hefte 1 und 2 spiegeln im wesentlichen die redaktionellen und gestalterischen Vorstellungen von Roland Günter und Hubertus Gassner wider, für das Heft 3 werden Annegret Hoberg und Hubertus Gassner und für Heft 4 mit dem Themenschwerpunkt »Frauenforschung« Viktoria Schmidt-Linsenhoff zeichnen. Nach Heft 2 beenden die Grafiker Sabine Fischer, Josef Peters und Gisela Schuto, in Verbindung mit Prof. Gerd Fleischmann, ihre Tätigkeit. Dafür danken die, denen ihre Arbeit etwas gesagt hat.

Der Dissens sei kurz und in seiner sachlichen Ebene angedeutet. Nachdem ein neues Redaktionsschema einstimmig verabschiedet worden war, gibt es nun unterschiedliche Meinungen dazu. Dissens herrscht über die Einbeziehung von kulturpolitischen Fragen. Über Interdisziplinarität gibt es unterschiedliche Ansichten. Gegensätzlich bewertet: die grafische Konzeption.

Die Redakteure meinen, in der nächsten Mitglieder-Versammlung des Ulmer Vereins sollten – von wem auch immer – unterschiedliche Konzepte zur Wahl vorgelegt werden. Leser-Echo ist willkommen. Personaldiskussionen sind unproduktiv. Die »Kritischen Berichte« erfüllen eine wichtige Aufgabe; sie zu pflegen und zu entwickeln lohnt sich.

Die Redaktion